

WIE HÄNGT MAN BILDER RICHTIG AN DIE WAND?



Quirine Verlinde erklärt die goldene Formel, wie man den passenden Rahmen findet und ob «lieber dübeln!» wirklich gilt

INTERVIEW STEPHANIE RINGEL



ZUR PERSON Die Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin Quirine Verlinde leitet die Galerie von Vertes in Zürich. www.vonvertes.com

Quirine Verlinde, welche verschiedenen Arten von Hängung gibt es?

Es gibt zunächst die individuelle Hängung. Sie betrifft in der Regel ein einzelnes Bild. Interessant wird es, wenn Sie Kunstwerke in Gruppen hängen möchten. Die berühmte Petersburger Hängung ist nach der russischen Stadt benannt. Sie stammt aus einer Zeit, in der die Bourgeoisie ihren Reichtum zur Schau stellen wollte. Deshalb wurden so viele Bilder wie möglich an die Wand gehängt. Das ist eine sehr verspielte Hängung, bei der auch ganz unterschiedliche Kunstwerke nebeneinander wirken. Im Unterschied dazu steht die eher geometrisch-strenge Kantenhängung. Eine Gruppe von fünf bis zehn

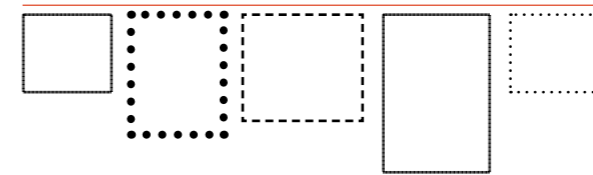
Bildern könnte man danach so platzieren, dass die Kanten der Bilderrahmen parallel zueinander sind. Sie sieht eigentlich im ganzen Haus schön aus, passt aber vor allem gut im Flur.

Müssen dafür die Bilder gleich gross sein?

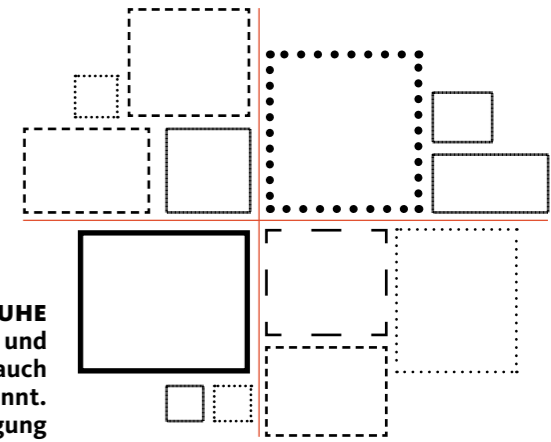
Nein. Das ist auch das Besondere an dieser Hängung. Auf jeden Fall würde ich aber dafür sorgen, dass die Farben in den einzelnen Bildern gut aufeinander abgestimmt sind. Sonst wirkt es schnell zu wild.

Und woran orientieren Sie sich? An der horizontalen oder an der vertikalen Kante?

Beides geht. Bei der Kantenhängung ergibt sich ja immer eine geometrische Figur. Wichtig ist, dass die Aussenrahmen der gesamten Bildcollage ein Rechteck oder ein Quadrat



ORDNUNG GIBT RUHE
Kantenhängung (links) und Petersburger Hängung, auch Salonhängung genannt. Die museale Hängung pflegt die Galerie in ihren Räumen (Bild S. 4)



ergeben. Und schliesslich gibt es noch die museale Hängung, wie sie – der Name verrät es – die Museen oft pflegen. Auch wir in der Galerie platzieren die Bilder danach, und sie sieht auch zu Hause schön aus: An jede Wand kommen ein bis zwei Bilder.

Welche Kriterien gelten dafür?

Wie gross ist die Wand? Wie gross ist der Rahmen? Welche Themen und Farben sind in den Bildern dominant? Und von wo fällt Licht ein? Grundsätzlich sollten Ölbilder, Zeichnungen, Grafiken oder Aquarelle immer hinter Optium Museum Acrylglas platziert sein. Dieses Acrylglas ist sehr leicht und bietet UV-Schutz.

Sie sprechen das Gewicht von Rahmen und Glas an. Was gilt: Nagel oder Schraube mit Dübel?

Stahlnägel von fünf Zentimeter Länge sind eigentlich für alle Wände gut geeignet. Diese Nägel verwenden wir sowohl auf den Messen als auch in der Galerie. Bilder bis zu zehn Kilogramm Gewicht können mit einem Nagel oder einer Schraube gehängt werden. Ab zehn Kilogramm sollten die Bilder immer mit Dübel gehängt werden. Bei schwereren Bildern ist es gut, zwei Hängevorrichtungen zu haben, um das Gewicht besser über die Wand zu verteilen.

Gibt es eine goldene Regel, wie hoch ein Bild hängen sollte?

Bei der musealen Hängung gehen die Meinungen etwas auseinander. Manche sagen 145 cm hoch, manche finden 150, sogar 155. Wir hängen eigentlich alles auf 150 cm. Die Formel lautet so: 150 cm Abstand vom Boden plus die Hälfte der Rahmenhöhe minus Abstand zur Ringschraube – also der Aufhängung auf der Rückseite. Alles andere ist meistens störend. Das Auge ist sehr kritisch. Wendet man diese Formel an, hängen Bilder unterschiedlicher Grösse und unterschiedlichen Formats immer richtig.

Wie hänge ich richtig, wenn mir die Petersburger Hängung gefällt?

Ich würde die Bilder auf den Boden legen und eine schöne Komposition zusammenstellen, bevor ich sie aufhänge. Das ausdrucksstärkste Gemälde sollte entweder in der Mitte oder ein bisschen mehr rechts platziert sein. Die

Mischung von Themen und Sujets ist entscheidend, damit das Ensemble harmonisch wirkt. **Ich möchte im Flur eine kleine Familiengalerie platzieren. Die Fotos sind farbig, schwarz-weiss und unterschiedlich gross. Wähle ich gleich grosse Bilderrahmen für alle Bilder und passe die Passepartouts an die jeweilige Grösse der Bilder an?** Ich würde immer den Rahmen an die Grösse des Bildes anpassen. Es sieht komisch aus, wenn man sehr kleine Bilder hat und die Rahmen alle gleich gross sind. Ein bisschen Abwechslung tut gut, sowohl beim Motiv wie beim Rahmen. Wir machen das in der Galerie auch so: Der kleine Picasso ist in einem Goldrahmen, das grosse Kunstwerk von Tom Wesselmann ist in einem silbernen, eher modernen Rahmen. Ich finde es wichtig, dass vor allem die Themen und die Farben aufeinander abgestimmt sind.

Wie findet man den richtigen Rahmen?

Standardbilderrahmen gibt es in jedem Kaufhaus für Möbel und Accessoires. Antiquarische Rahmen mit tollen Schnitzereien und viel Geschichte findet man auf dem Trödel, in Antiquitätengeschäften oder beim Rahmenmacher. Rahmen, Passepartout und Bild sollten eine Einheit bilden. Wenn man zum Rahmenmacher geht, bekommt man auch gleich das richtige Glas. Ohne UV-Schutz verblasen die Farben.

Welche Bilder passen in welchen Raum?

Ich würde mich nicht am Zimmer orientieren, sondern daran, was sonst noch im Zimmer ist. Über der Couch wirkt Kunst immer stark. Jedoch nie beim Fernseher. Bilder brauchen Platz, dass man jedes Mal, wenn man sie ansieht, Freude daran hat, und damit sie gut zur Geltung kommen. Das ist immer, glaube ich, am Wichtigsten.

Würden Sie empfehlen, dass man die Bilder eine Weile an der Stelle hinstellt, wo man denkt, dass Sie später hängen könnten?

Auf jeden Fall, um zu sehen, ob sich das richtig anfühlt. Hängt man zwei Gemälde an eine Wand, geht man von der Mitte der Wand aus, bestimmt gleiche Abstände bis zu den Ecken und wählt dann, wo das Bild hängen soll. Schön ist immer, wenn man eine Skulptur dazwischen stellt, um das Ganze noch ein bisschen aufzulockern.

Würden Sie Poster nach den gleichen Regeln hängen?

Ja. Und ich würde immer einen schönen Rahmen für das Poster wählen. Das habe ich zu Hause auch gemacht, und es sieht wirklich sehr edel aus: Ein schön geschwungener Goldrahmen, ein pinkfarbenedes, knalliges Poster. Der Kontrast zwischen altem Rahmen und modernem Poster macht's!

KUNST TRIFFT DESIGN

Anlässlich der Kunstmesse BRAFA in Brüssel war die Galerie von Vertes eine von acht Schweizer Galerien, die dem internationalen Publikum aus Sammlern und Kunstinteressierten schöne Werke von Lucio Fontana, Serge Poliakoff oder Sam Francis vorstellten. Die Messe ist ein Geheimtipp, weil Kunst- und Designgalerien aus ganz Europa ihre Werke und Objekte selbstverständlich nebeneinander zeigen. Midcentury-Möbel treffen auf Impressionismus und Louis-XVI-Kommoden auf die objekthafte Kunst von Christo. www.brafa.art